



Jakob erzählt aus
seinem bewegten Leben
als Knecht



*Ich hab mein halbes Leben im Wald
zugebracht, ich musste ja als Schulbub von
Frühjahr bis Herbst tagtäglich über fünf-
zehn Stück Vieh im Wald hüten.*

*Schwierig war das besonders deshalb, weil
der meiste Wald, der zu unserem Hof gehört,
Plenterwald ist. Verschiedene Bäume aller
Altersklassen wachsen dort miteinander:
junge und alte, große und kleine, Nadel-
und Laubbäume. Ein herrlicher Anblick und
ein hoher Wert – aber der Albtraum eines
jeden Hirtenbuben. Dort konnte ich es mir
nicht leisten, mal ein Mittagsschläfchen zu
machen, sondern musste höllisch aufpassen,
dass die Rinder nur da weideten, wo sie
durften. Sonst hätten sie ja die jungen
Bäumchen abgefressen, die an den Stellen
aufwachsen sollten, wo ein ausgewachsener
Baum geschlagen worden war.*

*Die Holzknechte, die mit gezielten
Axthieben die großen Bäume fällten, waren
die Helden meiner Kindheit. Aber mehr noch
hab ich die Stemmler bewundert. Mit
Steigeisen und Gurt klettern sie vor dem
Fällen die hohen Baumstämme hinauf, um
sie zu entasten: damit die geschlagenen
Bäume beim Umstürzen die jüngeren um sie
herum nicht beschädigen.«*



Steigeisen aus der
Zeit der Flößerei im
Wald-Kultur-Haus
in Bad Rippoldsau-
Holzwald.
Hiermit sind die
„Stemmler“ an den
Bäumen hinauf-
geklettert, um Samen
zu holen oder die
Bäume zu entasten.



Flößerpfad Kinzigtal

Station 4



NATURPARK SCHWARZWALD
MITTE/NORD

Der „schwarze Wald“ – Waldwirtschaft und Waldreichtum

Das heutige dunkle Erscheinungsbild des Schwarzwaldes,
hervorgerufen durch den hohen Anteil an Fichten und Tannen,
ist gar nicht so alt wie angenommen wird. Noch vor 200 Jahren
überwogen Tannen, Buchen sowie Mischbestände.

Die gezielte Nutzung des Holzes für die Köhlerei und Pottasche-
gewinnung erfolgte meist durch Kahlschlag. Nach dem Kahlschlag
wurden schnell wachsende Tannen und Fichten gepflanzt. Diese
Art der Neuaufforstung nennt man Schlagweiser Hochwald oder
Altersklassenwald. Allerdings ist diese Art von Wald anfällig gegen
Sturm, Schneedruck und Insektenbefall.

Aus diesem Grund ging man dazu über ökologisch und betriebs-
wirtschaftlich sinnvoll aufzuforsten. Im Plenterwald, auch Dauer-
wald genannt, sind alle Altersstufen nebeneinander vorhanden,
also von einem Jahr bis etwa 200 Jahre alte Bäume. Somit ergibt
sich ein vielschichtiger, stufiger Bestandsaufbau. Der Plenterwald
ist wesentlich weniger anfällig für Schäden. Als schönster und
bester Plenterwald, so die Forstleute, gilt der Stiftungswald
in Schömburg. Er ist Anziehungspunkt für Forstexperten aus der
ganzen Welt.

Naturkatastrophen hat dieser Musterplenterwald trotz
Waldsterben, den Stürmen Wiebke im Jahre 1990 und Lothar 1999
deutlich besser überstanden als angrenzende Wälder.



Die größte Tanne des Schwarz-
walds steht auf Lossburger
Gemarkung. Einheimische
nennen sie liebevoll die
„Großvatertanne“. Ihre Höhe
beträgt rund 46 Meter, der
Umfang in Brusthöhe misst
beachtliche 525 Zentimeter
und sie bringt es auf eine
stattliche Holzmasse von
36 Kubikmetern.
Seit über 300 Jahren steht
sie auf einem Bundsand-
stein-Plateau auf 805 Meter
(über NN).



Stufiger Aufbau des
Plenterwalds. Junge und alte
Bäume stehen beieinander.

0,4 km zur Station 3
Kinzig frei für die Flößer!



zur Station 5 0,5 km
Das Floß – ein Meisterstück!